

Wegekreuze in und um Ramersbach

Werner Kasel

„Man möge an Wegesecken, wo man sich zu begegnen pflegt, Kreuze errichten“, soll Papst Leo III. (Papst von 795 bis 816) den Überlieferungen zufolge angeordnet haben. Jener Papst, der den fränkischen Großkönig Karl am Weihnachtstag 800 zum Kaiser gekrönt hat.

Diese Metapher wird vielfach zitiert, wenn es darum geht, das Thema „Wegekreuze“ zu beleuchten. Ob sie dem genannten Papst zugeordnet werden kann, ist bislang nicht bewiesen. Tatsache ist aber, dass bereits die Römer an ihren Straßen, insbesondere an Kreuzungen und Einmündungen, zumeist ihren Göttern gewidmete steinerne Male errichteten. Unzweifelhaft ist auch, dass sich dieser Brauch bereits mit der Christianisierung der Franken in unserer Region verwurzelt hat. Das „Frankenkreuz“ in Thür aus dem 8. oder 9. Jahrhundert gehört jedenfalls zu den ältesten Kreuzen unserer Region. Insbesondere ab dem 14./15. Jahrhundert verbreitet sich das Aufstellen von Wegekreuzen in unterschiedlichster Prägung und aus unterschiedlichsten Anlässen – auch und gerade in der Eifel. Bis in das 20. Jahrhundert findet dies seine Ausprägung.

Nicht immer waren die Male aus Stein. Vielfach wurden und werden auch Holzkreuze errichtet. Die Zeiten überdauert haben aber viele Steindenkmäler, insbesondere in unserer Region unter der Verwendung von vulkanischem Basalt.

Nachfolgend wird der Versuch unternommen, die heute noch erhaltenen Wegekreuze in und um Ramersbach näher zu betrachten. In Teilen wurden sie nach langer Zeit geringer Beachtung im Jahr 2020 dank der Initiativen der Bürgergesellschaft Ramersbach e.V. und des Ortsbeirats Ramersbach, beauftragt von der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler, unter fachkundiger Begleitung durch die Kreisverwaltung Ahrweiler als untere Denkmalsbehörde fachgerecht aufgearbeitet.

Im Standardwerk „Die Kunstdenkmäler des Kreises Ahrweiler“, erschienen 1938, listen Paul Clemen und Kollegen neben der katholischen Pfarrkirche St. Barbara und den in der Mauer eingebauten historischen Grabkreuzen lediglich drei Wegekreuze in und um Ramersbach auf. Weitere Wegekreuze lagen wohl so weit abseits der Straßen, dass sie diese nicht ausgemacht hatten. Diese sind dann aber teilweise in den aktuellen Verzeichnissen über Kulturdenkmäler des Kreises Ahrweiler enthalten.

Wegekreuz am Landgraben

Am Ende der „Alten Linie“, dem alten Verbindungsweg von Ahrweiler nach Ramersbach in der Gemarkung Landgraben (Waldwinkel), befindet sich dieses Wegekreuz. Clemen datiert



Wegekreuz am Landgraben

seine Entstehung in das 17. Jahrhundert. Das Basaltkreuz mit einem Reliefkorpus trägt die noch erkennbare Inschrift „Steph : Viti : P : B : Fieri Fe :“

Alter Überlieferung zufolge steht das Kreuz im Zusammenhang mit dem gewaltsamen Tod eines (Ramersbacher?) Bürgers am 31.10.1651, als Lothringer plündernd ins Land fielen. Seine (Stephans) Witwe (VitiB) ließ das Kreuz zur Erinnerung aufstellen. Die Inschrift lässt dem gegenüber eher die Deutung zu, dass Stephan Viti, in den Jahren um 1600 Pfarrer in Blasweiler, dieses Kreuz errichten ließ.

Die Hansen-Kreuze

Als Wegekrenz „Nischentyp“ steht dieses Kreuz im Denkmalverzeichnis noch mit einem Fragezeichen hinter der Jahrhundertangabe 17. Bei der Aufarbeitung wurde die Datierung 1714 vollständig sichtbar. Es trägt ansonsten unter dem Kreuz die Inschrift „Antonius Hansen“, ohne weitere Angaben.

Clemen schreibt in seiner Ausarbeitung, dass dieses und ein von ihm an der Straße nach Königsfeld verortetes Kreuz gleich sind. Und in der Tat finden wir an der heutigen Ecke Mayener Straße/Am Steiner Kreuz ein 1967 neu errichtetes Denkmal mit identischer Grundgestaltung und Inschrift – sieht man von einem zusätzlichen Buchstaben im Familiennamen ab. Das ursprüngliche Kreuz stand bis zum Straßenbau vor dem Haus Mayener Straße 28 und wurde 1967 wegen erheblicher Beschädigungen erneuert.

Überlieferungen zufolge soll dieses Kreuz an den im Jahr 1714 von durchziehenden französischen Soldaten ums Leben gebrachten Antonius Hansen erinnern. Die für diesen Zeitraum vorhandenen historischen und kirchlichen Aufzeichnungen geben aber weder marodierende Franzosen noch einen egal wie verstorbenen Antonius Hansen wieder.

Die Familie Hansen gehörte zu den Ramersbacher „Stammfamilien“. Ihr wird einer der legendären Gründerhöfe (Hansenhof, Halfenhof und Märtenhof) zugeordnet. Der Flurname „Am Hansenhof“ findet sich im Ramersbacher Urkataster in der Dorfmitte gegenüber von Kirche und Löschteich.



Hansen-Kreuz an der Straße nach Ahrweiler

Ein Anton(ius) Hansen lebte 1714 in Ramersbach. Er war verheiratet mit Veronika Schüll. Von beiden wissen wir ansonsten nur das Sterbedatum (19.09.1723 bzw. 15.10.1728). Von älteren männlichen Vorfahren sind nur die beiden Namen Caspar und Matthias Hansen bekannt. Was ihn oder die Kreuzaufsteller im Jahr 1714 veranlasste, gleich zwei gleiche Wegekreuze an den damaligen südlichen bzw. nördlichen Dorfausgängen zu errichten, muss deshalb offenbleiben.

Das Grabkreuz des Antonius Hansen aus dem Jahr 1723 befindet sich mit weiteren in der Friedhofsmauer von Ramersbach.

Clemen erwähnt unter „Vinx“ ein weiteres Lavakreuz mit Flachnische „An der Gabelung der Straße Ramersbach-Blasweiler“. Verzeichnet ist dieses Denkmal auch in der Kartenaufnahme der Rheinlande von Tranchot und von Müffling, die zwischen 1802 und 1820 entstand. Clemen zufolge trug es die Inschrift „Anno 1687, IEHARD SCHROTER US. JUNG-

BLOT. Das Kreuz stand laut dieser Karte auf Ramersbacher Seite des Weges nach Blasweiler. Es ist heute nicht mehr zu finden.

Das Ramersbacher Hochkreuz

In der Überlieferung wird das Kreuz als „Das Hochkreuz der Pfarrei Ramersbach“ genannt. Tatsächlich handelt es sich um eine Stiftung durch einen Ramersbacher Bürger und seiner Frau. Stifterkreuze mit Rund- und Muschel-nischen wie dieses entstanden ab Beginn des 18. Jahrhunderts. Die Nischen dienten dabei zum Abstellen des Allerheiligsten bei Prozessionen. Laut der gut erhaltenen Inschrift wurde das Kreuz im Jahr 1726 errichtet. Auch die Stifter sind dank der Inschrift bekannt: Es handelt sich um „Vinzenius Niedten“ (Niethen) „und seine Haus-Frau Maria“ (U.S.H.F.). Was wissen wir über den Stifter?



Hochkreuz Gemarkungsgrenze Blasweiler

Vinzenz Niethen ist am 14.06.1683 in Ramersbach als Sohn von Anton Niethen und Petronella Müller geboren. Am 21.11.1706 heiratet er die Witwe Maria Onstein geborene Niethen (vorverheiratet mit Christoph Onstein, verstorben am 10.10.1706). Die Witwe bringt 2 Kinder mit in die Ehe. Aus der Ehe selbst gehen 5 Kinder hervor.

Weshalb stifteten die Eheleute im Jahr 1726 dieses herausragende Hochkreuz? Hierüber lässt sich nur spekulieren. Das erste Kind Anna Magdalena stirbt unmittelbar nach der Geburt am 08.07.1708. Am 09.06.1719 wird Sohn Hubert geboren. Laut Sterberegister Ramersbach stirbt er im Alter von nur 9 Jahren am 24.03.1728. Möglicherweise fällt die Errichtung des Kreuzes in die Zeit einer Erkrankung des Kindes als Bitte an Gott um Genesung? Vinzenz Niethen war aber auch Schultheiß (Praetor) in Ramersbach. Vielleicht auch deshalb eine hochherzige Spende? Wir wissen es nicht. Vinzenz Niethen stirbt am 21.10.1738; 2 Jahre nach dem großen Dorfbrand und wird in der wiederaufgebauten Kirche beerdigt. Seine Witwe Maria stirbt am 06.04.1746. Das von beiden gestiftete Kreuz hat die Jahrhunderte überdauert. Sohn Matthias (* 04.10.1712 – † 12.07.1758) wird ebenfalls Schultheiß in Ramersbach.

Das Kreuz in der Dorfmitte

Datiert auf das Jahr 1680 handelt es sich um eines der ältesten Wegekreuze in Ramersbach. Es befindet sich im alten Ortskern. Ob es schon immer an dieser Stelle stand, ist nicht bekannt. Errichtet wurde es laut der noch erhaltenen Inschrift von „Peter Neten“. Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei dem Stifter ebenfalls um einen Angehörigen der damals in Ramersbach weit verzweigten Familie Niethen.

Die zur angegebenen Jahreszahl erhaltenen Unterlagen weisen nur einen in Frage kommenden Peter Niethen aus. Daten zur Geburt, Eheschließung oder Tod sind nicht bekannt. Das Taufbuch der neuen Pfarrei Ramersbach wurde erst 1668, Heirats- und Sterbecbuch 1706 angelegt. Entsprechend lückenhaft sind vorherige Ereignisse dokumentiert. Eine Ehefrau ist für diesen Peter Niethen nicht bekannt. Wir wissen aber, dass er eine Tochter Gertrud und einen



Wegekreuz im alten Ortskern

Sohn Jakob hatte. Seine Tochter gebar ihrerseits am 01.12.1676 – möglicherweise ehelos – eine Tochter Helena. Pate war u.a. ihr Bruder Jakob.

Weitere Hinweise zum Kreuz und seinem Errichter sind nicht bekannt. Die Buchstaben „L.M.“ dürften entsprechend vergleichbaren Kreuzbeschriftungen als „Lassen Machen“ und damit Vervollständigung der Stifterangabe angenommen werden.

Pestkreuz an der Wegegabelung Florianshütte

Zu diesem Basaltkreuz mit lateinischer Inschrift gibt es keine genaue Datierung seiner Aufstellung. In der Liste des Kreises Ahrweiler wird das Kreuz auf das 18. Jahrhundert datiert. Rudolf Leisen berichtet, dass es sich um ein (demnach im 17. Jahrhundert errichtetes) „Pestkreuz“ handelt. Die lateinische Inschrift „Per Vexillum Sanctae Cruzis Libera nos“ („Durch die Fahne des heiligen Kreuzes befreie (erlöse) uns“) lässt erkennen, dass es sich auf jeden Fall um ein Bittkreuz handelt.

Die „Kreuzesfahne“ war seit dem 10./11. Jahrhundert in der römischen Kirche als „Siegesfahne“ Jesu Christi Symbol für seinen Sieg über den Tod angesehen. 1597 wurde die „Landskroner



Pestkreuz in Richtung Wadenheim

„Pestregel“ für die Herrschaft Landskron-Manderscheid erlassen, u.a. mit der Aufforderung an die Geistlichkeit, sich der drohenden Katastrophe mit allen ihren Mitteln entgegenzustellen. Der Text in Latein und sein Inhalt machen eine kirchliche Erstellung wahrscheinlich. Der Zusatz „DNE STEF“ bezieht sich auf den Errichter „Domine (Herr) Stefan“. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts war Stefan Viti Pfarrer in Blasweiler, wozu Ramersbach in dieser Zeit zählte. Er könnte der Errichter des Kreuzes an dieser Stelle, die in Richtung Wadenheim führt, sein.

Kreuz an der Gemarkungsgrenze Vinxt

Anders als die anderen Wegekreuze in Ramersbach ist dieser Bildstock aus Tuffstein errichtet. Er besteht aus mehreren Blöcken dieses vulkanischen Gesteins. Gewidmet ist der Bildstock der Mutter Gottes mit der Inschrift „Schmerzhaftige Mutter bitte für uns“.

In der Liste der Kulturdenkmäler Bad Neuenahr-Ahrweiler ist als wahrscheinlicher Zeitraum der Errichtung das Ende des 19. Jahrhunderts genannt. Allerdings ist der Standort in der bereits erwähnten Kartenaufnahme der Rheinlande von Tranchot und von Müffling verzeichnet, so dass die amtliche Zeitangabe zumindest bezweifelt werden darf.



Bildstock an der Gemarkungsgrenze Vinx

In der Nische befand sich eine ältere Darstellung der schmerzhaften Muttergottes. Diese wurde vor einigen Jahren gestohlen. Das auf der Spitze befindliche Kreuz aus Moniereisen wurde nachträglich hinzugefügt.

Bildstock Steiner Kreuz

Das Denkmalverzeichnis weist unter der Örtlichkeit „(bei) Am Steiner Kreuz 15“ einen „Bildstock mit Kreuz“ aus. Gegenüber der genannten Hausnummer steht dieser Bildstock, der im Verzeichnis dann auch noch einmal als „Kapelle“ (kleiner Bruchsteinbau) genannt ist. Tatsächlich handelt es sich hier um einen in unserer Region eher selten anzutreffenden gemauerten Bildstock in Form eines Breit- oder Mauerpfeilers, charakterisiert durch die typische rechteckige



Bildstock Am Steiner Kreuz

Bauweise mit Giebedach. Als Kapelle bezeichnet man im Gegensatz dazu einen betretbaren Raum. In der Rückwand ist der obere Teil eines Nischenkreuzes eingearbeitet.

In dem Kreuz sind zwei Jahreszahlen eingearbeitet: 1719 und 1741. In der Nische ist die Inschrift „Mateas Mueller SCHF“ sichtbar. Die Jahreszahlen sind nicht genau erklärbar. Möglicherweise stehen sie im Zusammenhang mit der Errichtung des Kreuzes und einer nachfolgenden Einarbeitung in den Mauerpfeiler. Der Name ist dem Schultheißen und Schöffn (SCHF) Matthias Müller zuzuordnen, der in diesen Jahren in Ramersbach tätig war.

Der Bildstock (evtl. auch nur das Kreuz) dürfte namensgebend sein für die im Ramersbacher Urkataster von 1826 - 1828 genannten Flurbezeichnung „Am Steinerkreuz“, an anderer Stelle auch als „Am steinernen Kreuz“ bezeichnet und daraus resultierend für die Benennung der Straße im Jahr 1967. Diese trug in Ramers-

bach zuvor die Bezeichnung „Tebesse Jass“ oder „Tiebesse Jass“. Der Bildstock wird heute noch als Altarstation bei Fronleichnamsprozessionen genutzt. Im Jahr 2006 wurde das stark hinfällige „Heiligenhäuschen“ auf Betreiben des Ortsbeirats und unter Begleitung des Denkmalschutzes ohne Veränderung saniert und die Umgebungsanlage neugestaltet.

Wegekreuz Richtung Hilgesberg

Mit der Datierung auf das Jahr 1667 handelt es sich bei diesem Basalt-Nischenkreuz um das älteste datierte Kleindenkmal in Ramersbach. Die erhaltene Inschrift

PELEN

IAN

U.S HS FRAW

GERTRO

MEPF

bezeichnet seine Errichter „Pelen Jan und seine Hausfrau Gertrud“. Die Buchstabenfolge „MEPF“ dürften stehen für „MeP(elen)F(ecit)“ - „Mich hat Pelen gemacht“.



Wegekreuz am Forstweg Richtung Hilgesberg

Wer dem in unserer Region nicht vorkommenden Namen „Pelen Jan“ nachforscht, den führt die Suche in den einschlägigen genealogischen Verzeichnissen nach Odenkirchen, heute ein Stadtteil von Mönchengladbach. Nahezu ausschließlich hier und weiter in Westfalen ist der Name „Pelen“ oder „Pellen“ zu finden, auch mit Vorname Jean oder Jan. Wenn man dann weiß, dass zumindest die Hälfte von Ramersbach der Abtei Mönchengladbach zehntpflichtig war, ist zumindest die Vermutung zulässig, dass ein Jan Pelen oder Pellen aus (Mönchen) Gladbach mit dem Wegekreuz in Verbindung stehen könnte.

Soweit eine Aufnahme und Beschreibung der Wegekreuze in und um Ramersbach. Sowohl bei Clemen als auch im Verzeichnis der Kulturdenkmäler sind noch die in den Kirchhofsmauern eingelassenen Grabkreuze insbesondere aus der Zeit vor dem 2. Ramersbacher Kirchenbau 1736 - 1738 genannt. Außerdem wäre noch hinzuweisen auf eine kleine Kapelle an der Ecke Heckenbacher Straße/Ober den Gärten aus dem Jahr 1868 oder das Hochkreuz aus Basalt auf dem Friedhof Ramersbach, errichtet im Jahr 1870. Beide finden in keinen Verzeichnissen Erwähnung, wiewohl sie es wert wären. Aber das bietet dann die Möglichkeit für eine Fortsetzung der Geschichte.

Literatur:

- Clemen, Paul: Die Kunstdenkmäler des Kreises Ahrweiler, herausgegeben im Auftrag des Provinzialverbandes der Rheinprovinz, 2. Halbband, Düsseldorf 1938, Verlag von L. Schwann
- Leisen, Rudolf: Chronik von Ramersbach und der Gemeinde Heckenbach 992 - 1992. Herausgegeben von Rudolf Leisen, Ramersbach, Herstellung Warlich Druck und Verlagsgesellschaft mbH Meckenheim 1992
- Leisen, Rudolf und Köster Günther: Festschrift „100 Jahre Pfarrkirche St. Barbara in Ramersbach, Jubiläumsausgabe 2008, Herausgeber Pfarrgemeinde St. Barbara Ramersbach, Druck: Warlich-Druck GmbH, Bad Neuenahr-Ahrweiler
- Lehmann-Brauns, Elke: Basaltlava-Kreuze der Eifel, Verlag J.P. Bachem in Köln, 1986
- Siewers, Ulrich: Die Basaltkreuze der Ostefel, Beitrag ohne Datum auf der Internetseite www.ostefel-aktiv.de
- Mehlhop, Manfred: Alte Steinkreuze im Gebiet der Verbandsgemeinde Brohlthal. Mit einer Einführung von Kurt Müller-Veltin. Herausgeber Verbandsgemeinde Brohlthal 1993
- Protokollbuch der Gemeindevertretung Ramersbach 1949 - 1974; Stadtarchiv Bad Neuenahr-Ahrweiler
- Protokolle der Sitzungen des Ortsbeirats 2005/2006
- Wikipedia: verschiedene Einträge zu den Stichworten Wegekreuz, Flurkreuz, Bildstock www.wikipedia.de
- Internetseite www.familysearch.org ein Service der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage Utah/USA
- Dank gilt Herrn Jürgen Konietzko, Ramersbach, für die Unterstützung der Recherchen und für wertvolle Hinweise.